

Alois Krug – das exemplarische Schicksal eines liberalen Beamten

Alois Krug wurde am 15.06.1890 in Leinach bei Königshofen in Unterfranken geboren. Als sog. uneheliches Kind trug er den Familiennamen seiner Mutter Amalie. Diese heiratete später in Leinach einen Herrn Ganß. Alois Krug erhielt also einen Pflegevater, blieb aber weiter unter der Aufsicht des Vormundschaftsgerichts in Königshofen.

Nach sieben Jahren Volksschule durfte er wegen seiner großen zeichnerischen Begabung und eines für ihn sorgenden Pflegevaters bereits als Mess- und Zeichnungsgehilfe am Messungsamt Neustadt a.d.Saale arbeiten. Nach Abschluss einer vierjährigen Lehre und zweijähriger Militärdienstpflicht in Würzburg war er in den Messämtern Weiden und Hemau beschäftigt. In Hemau heiratete er 1919 Regina Gloßner. Mit ihr hatte er 3 Kinder, zwei Söhne (der erste wurde 1921 geboren) und eine Tochter Gerlinde.

Nach den Eintragungen im Regensburger Adressbuch wohnte die Familie in der Admiral-Scheer-Straße 4 im östlichen Altstadtbereich. Seine Frau und wohl auch seine Tochter Gerlinde lebten dort noch bis zum Tode der Mutter 1969.

Zu Beginn des 1. Weltkrieges wurde Alois Krug eingezogen, er erhielt das EK und das Ehrenkreuz mit Schwertern für Frontkämpfer. Er geriet in französische Kriegsgefangenschaft, aus der im Juli 1919 fliehen konnte. So kam er zurück nach Hemau. Seine Kriegserfahrungen aus dem 1. Weltkrieg haben ihm keine Ruhe gelassen, sie waren auch ein Antrieb für seine kritischen Äußerungen während des 3. Reiches.

1930 wurde er an das Vermessungsamt Regensburg versetzt. Zur Zeit der Weimarer Republik war er auch berufspolitisch aktiv, zuletzt als Landesvorsitzender des Berufsverbandes für den mittleren Vermessungsdienst in Bayern.

Seine politische Einstellung war links-liberal, 1932 kandidierte er für die Deutsche Staatspartei. Die Machtergreifung durch die Nazis sah er von Anfang an als eine Katastrophe für Deutschland, die mit einer militärischen Niederlage im Falle eines Krieges enden würde.

Alois Krug trat 1935 der NSDAP bei, es war ein Versuch, seine Familie zu schützen und nicht von vornherein als Gegner des Regimes markiert zu sein. Hätte er dies nicht getan, hätte er Arbeit und Beruf verloren, denn Vermessungstechnik wurde nur im Staatsdienst betrieben.

Das half ihm allerdings wenig, denn die Gestapo führte ihn sehr bald in einer speziellen Kartei für „nicht zuverlässige Personen“. So nannte man Personen gegen die der „Verdacht der Staatsgegnerschaft“ bestand (ausführlich nachzulesen ist dies bei Kick, Wilhelm, S. 218-237).

Letztendlich führte die Denunziation eines zuvor von Krug geförderten Kollegen im Vermessungsamt, der dank seiner Parteizugehörigkeit seit 1930 dort rasch Karriere machte, zu Krugs Verhaftung am 08.10.1943. Nachdem ihm ein Arzt bescheinigt hatte, dass er „nicht haftfähig sei“, konnte er die nächsten 10 Monate unter relativer Schonung im Hilfskrankenhaus Klerikalseminar in der Schottenstraße zubringen. Rettungsversuche von unterschiedlichsten Seiten brachten keine Hilfe.

Am 25.05.1944 kam sein Fall vor das Sondergericht Nürnberg, verhandelt wurde in Regensburg. Die Anklage auf „Abhören feindlicher Sender“ ließ sich nicht nachweisen. Erstaunlich viele Zeugen unter seinen Kollegen entlasteten ihn gegenüber den Aussagen des Denunzianten. So wurde die Hauptverhandlung vertagt, denn, so das Gericht: es bestehe weiterhin der dringende Verdacht, „dass der Angeklagte versucht hat, den Willen zur wehrhaften Selbstbehauptung des deutschen Volkes zu zersetzen“. Vorsorglich hatte der Staatsanwalt dafür gesorgt, dass der Angeklagte in der Zwischenzeit in ein Konzentrationslager eingewiesen wurde. Das gleiche Schicksal hätte ihn auch getroffen, wenn weitere Ermittlungen nicht zu einer Verurteilung ausgereicht hätten.

So wurde Alois Krug am 19.08.1944 in das KZ Dachau eingeliefert. An eine medizinische Versorgung – Herr Krug hätte dringend Insulin gebraucht, denn er war schwer zuckerkrank – war nicht zu denken. Sein letzter Brief an die Familie ist datiert vom 10.12.44, er endet mit den Worten „...Grüße an alle, die noch ein Interesse an mir haben!“

(Weitere Auszüge aus Dokumenten, s.o. Kick, Wilhelm, S.232 ff.)

Danach erreichte die Familie nur noch die Nachricht, dass er am 08.01.1945 gestorben ist. In der Häftlingskartei Dachau ist vermerkt: Häftlingsnummer 92472, Haftkategorie: „Schutzhaft“ (d.i.politischer Häftling), Zugang im KZ Dachau 19.8.1944 von Regensburg, gestorben: 8.1.1945. In der Sterbeurkunde der Stadt Dachau wird als Todesursache Lungenentzündung vermerkt.

Frau Krug gelang es erst nach zähen Verhandlungen und nur mit Hilfe eines engagierten Rechtsanwaltes in den ersten Nachkriegsjahren ihre Pensionsansprüche geltend zu machen.

Quellen: Kick, Wilhelm: Sag es unseren Kindern, Widerstand 1933-1945, Beispiel Regensburg, Vlg Dr.Tesdorpf, Berlin/Vilseck 1985. **KZ Gedenkstätte Dachau**, Schreiben vom 23.5.08 als Antwort auf Anfrage.